

Zeitbericht

Der Kreuzzug für eine bessere Welt — Die Saat der Gewalt — Himmel ohne Sterne — Einige Daten zur technischen Entwicklung Frankreichs — Die Indianerfrage in Mexiko — Wiederaufwachen des Antiklerikalismus in Frankreich — Einheits-Sozialisten auch in Japan

Der Kreuzzug für eine bessere Welt. Der Kreuzzug für eine bessere Welt oder die von Pius XII. ins Leben gerufene Bewegung, die leid-, elend- und gefahrendurchtränkte Welt unserer Gegenwart im christlichen Geiste zu verwandeln, hat bereits eine wichtige Vorgeschichte und denkwürdige Geschichte.

Die Vorgeschichte beginnt etwa mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges. Bereits in der Weihnachtsansprache 1940 wies Pius XII. darauf hin, daß aus den feindlichen Rufen der streitenden Kriegsparteien eines hervorgehe: die Nachkriegswelt werde sowohl in ihrem staatlichen als auch sozialem und politisch-internationalen Aspekt sehr verschieden sein von der Vorkriegszeit. Ein Jahr später sagte er beim gleichen Anlaß: „Es gehört sehr viel Mut und moralische Willensstärke dazu, auf den Ruinen eine neue Welt zu errichten“. Und je mehr Europa in Trümmer sank, desto eindringlicher und mahnender erhob sich die Stimme, die sich zum Anwalt der leidenden Menschheit machte.

Am Ende des Krieges blieb eine Welt übrig, die sich in Todeszuckungen verkrampfte. Woher sollte ihr Hilfe kommen? Millionen Menschen riefen darnach, daß das Schiff den Kurs wechsele, und blickten auf die Kirche Christi als die einzige, die wirksam in eine bessere Zukunft steuern könne. Es kam der 10. Februar 1952, der Tag, an dem sich das große Anliegen des Papstes zu einem besonderen Aufruf an sein römisches Bistum verdichtete. Am 12. Oktober desselben Jahres erging der gleiche Ruf an alle Diözesen der Welt: Zum Kreuzzug für eine bessere Welt! „Die Welt ist unterwegs zum Ruin. Sie ist, ohne sich dessen bewußt zu sein, auf jenen Wegen, die Leib und Seele, Gute und Schlechte, Kulturen und Völker zum Abgrund führen“ (Aus dem Aufruf vom 10. 2. 52). Von Grund aus muß die Welt wieder hergestellt werden. Man muß sie vom tierhaft Wilden zum Menschlichen, vom Menschlichen ins Göttliche verwandeln (vgl. ebenda).

Die Wesensart der neuen Welt läßt sich in zwei Punkte zusammenfassen, die zugleich die allgemeine Aufgabe umreißen, erstens einen großen Teil von Menschen, die Kinder Gottes und folglich Brüder untereinander geworden sind; zweitens eine solche Neugestaltung ihres Zusammenlebens, daß eine einzige große göttlich-menschliche Familie daraus wird.

Organisatorisch wird die neue Bewegung zunächst von der Diözese getragen. Von hier aus dringt sie nach unten in die verschiedenen Bezirke, Pfarreien, Familien, und soll sich nach oben zur Landes- und schließlich zur Weltvereinigung aufrunden. Ihren konkreten Ausgang nimmt die Lebensreform vom Einzelmenschen her und führt so in ihrer Entfaltung zur Reform der Gemeinschaft. Der Reformplan gliedert sich in ganz konkrete Leistungen, z. B. auf dem Gebiete des Unterrichtes: bessere religiöse Unterweisung vor allem der Kinder aber auch der Erwachsenen, also Katechese. Daneben Predigt, Presse und Funk. — Auf sozialem Gebiet: auf eine soziale Gesetzgebung hinarbeiten und, wo diese noch nicht zu erreichen ist, die Gewissen der Christen zu sozialem Tun und Verhalten aufrütteln. Auf dem Gebiet der Caritas: eine wirksame Bruderschaft der Bedürftigen und der Helfer unter den Gläubigen herstellen. Auf dem Gebiete der Organisation zur Durchführung der Reform: Einsatz der Katholischen Aktion und der katholischen Hilfswerke. Eine besondere Bedeutung kommt naturgemäß den religiösen Berufen zu: dem Welt- und Ordensklerus und den verschiedenen monastischen und religiösen Instituten, Genossenschaften usw.

Die sichtbare Leitung der Bewegung hat 1. für den Weltkatholizismus der Heilige Vater und die römischen Kongregationen, denen gegebenenfalls ein weiteres Organisationszentrum für die Laienmitarbeit beizugeben ist. 2. für die einzelnen Länder die Bischofskonferenz unter Mitarbeit der katholischen Hilfswerke. 3. für die Diözese der Bischof und eine von ihm errichtete geistliche Kommission unter Mitarbeit z. B. des Diözesankonsults der Katholischen Aktion. 4. für die Pfarrei der Pfarrer, unterstützt von den Leitern der verschiedenen Organisationen. 5. für die Familie endlich sind es die Eltern, denen das Reformwerk anvertraut ist.

Noch ist die Bewegung in ihrer neuen Ausrichtung als Kreuzzug für eine bessere Welt erst im Werden. In Italien scheint sie schon sehr verbreitet zu sein. So hält P. Lombardi in Mondragone Kurse und Vorträge, in denen er und seine Mitarbeiter nicht nur Laien, sondern auch den Klerus schulen. Priester aus vielen Ländern, auch zahlreiche Bischöfe nahmen daran teil, wie die Presse schon mehrfach berichtete. Ihre besondere Wirkung beruht auf einer Verbindung von religiöser Einkehr und sachlichen Referaten und Diskussionen. Das Ziel ist die Heranbildung und Schulung bekenntnisfreudiger christlicher Persönlichkeiten, die dann in ihrem Wirkungskreis an die christliche Weltgestaltung herangehen. (Vgl. Pio XII. per un mondo migliore von *Riccardo Lombardi S.J.*, Rom 1954.)

Die Saat der Gewalt. Es ist eine schaurige Welt, in die dieser amerikanische Film führt. Sie sucht ihresgleichen an Brutalität und Grausamkeit. Ein junger Lehrer, Kriegsteilnehmer, mit hohem Idealismus, kommt in eine Klasse, die von einer jugendlichen Gangsterbande aus ihren Reihen terrorisiert wird. Der Rädelsführer versucht, in der Schule eine Lehrerin zu vergewaltigen, die Mitglieder der Bande schlagen den jungen Lehrer und einen seiner Kollegen in einer dunklen Straße nieder, kurz darauf überfallen sie ein Auto, indem sie Chauffeur und Begleiter von hinten zusammenschlagen. Das alles wird im Detail gezeigt, die Sinnlichkeit der Lehrerin, die verrohten Gesichter der Jugendlichen, das sympathische Antlitz des Lehrers und das etwas nichtssagende seiner jungen Frau, die ein Kind erwartet. Es ist unglaublich, was sich die Klasse leistet, unglaublich aber auch, wie sie der junge Lehrer doch gewinnt.

Der Film ist nur für Erwachsene, mit Recht. Das heißt nach dem Jugendschutzgesetz, daß Jugendliche von 16 Jahren ab den Film besuchen dürfen (Gesetz vom 4. 12. 1951 § 6 (1) 2.). Was das bedeutet, geht aus einer Meldung der Süddeutschen Zeitung hervor, die unter der Überschrift „Er beschloß, ein Räuber zu werden“ folgendes berichtet: „Ein Besuch des Films ‚Saat der Gewalt‘ hätte den 16jährigen ... fast zum Räuber gemacht. Er lief am Donnerstag aus einer Privatschule bei A., wo er untergebracht war, davon und kam per Anhalter nach München. Nach einem Besuch des Films, der Gewalttaten amerikanischer Schüler zeigt, beschloß er, die Räuberlaufbahn zu ergreifen. Er forderte einen 14jährigen Buben, den er im Kino kennengelernt hatte, auf, ihn zu begleiten. Zuerst holte sich T. eine Gaspistole aus dem Auto seines Vaters, das — wie er wußte — in einer Garage in der Nähe abgestellt war, in der Von-der-Tann-Straße, wo zu dieser Zeit — es war 20.30 Uhr — nur ein Spaziergänger zu sehen war, forderte T. seinen neuen Freund auf, den Mann mit der Pistole zu bedrohen. Er selbst wollte ihn von hinten niederschlagen. Der 14jährige riet aber davon ab. Er schlug vor, in einen Turnverein zu gehen, wo er noch einen Freund holen wolle. Als er mit diesem zurückkam, packten die beiden den überraschten T. und schleppten ihn zum Polizeirevier. Er wurde inzwischen wieder in seine Schule zurückgebracht.“ (Südd. Zeitung 12./13. Nov. 1955 Nr. 269 S. 10).

Der Referent dieses Zeitberichts besuchte am Sonntag darauf diesen Film. Den Löwenanteil der Besucher stellten die „Erwachsenen“ von 16 bis 20 Jahren. Bei